

1. Ihr werdet Kraft empfangen

Ich kann mich noch gut daran erinnern, als wir zu Hause bei meinen Eltern das erste elektrische Bügeleisen bekamen. Bis dahin musste man immer das Bügeleisen aufs Feuer stellen, damit es heiß wurde und man dann bügeln konnte. Was war das eine Sensation, als wir das erste elektrische Bügeleisen bekamen. Ich war damals noch ein kleines Kind, und ich hab das einfach nicht verstehen können. Wenn Mutter den Stecker in die Steckdose steckte, dass dann auf der anderen Seite das Bügeleisen warm wurde. Mutter hat versucht, mir das zu erklären mit dem elektrischen Strom. Aber verstanden habe ich das nicht. Wieso wird das Bügeleisen warm, wenn man den Stecker in die Steckdose steckt.

Eines Tages, als ich allein zu Hause war, habe ich mir einen Stuhl geholt und bin auf den Stuhl gestiegen. Die Steckdosen waren damals alle noch relativ hoch an der Wand. Ich wollte unbedingt hinter das Geheimnis des elektrischen Stroms kommen. Ich hab eine Taschenlampe genommen, hab in die Steckdose geleuchtet, aber da war nichts zu sehen. Dann hab ich mir eine Stricknadel geholt. Ich hab gedacht: Wenn ich jetzt die Stricknadel in die Steckdose stecke, dann werde ich auch warm. Ich hab die Stricknadel in ein Loch der Steckdose gesteckt. Nichts passierte. Dann habe ich die Stricknadel ins andere Loch gesteckt. Und dann gab es eine kleine Stichflamme. Ich wurde in die andere Ecke der Küche geschleudert und lag auf dem Boden.

Das Geheimnis des elektrischen Stroms hatte ich immer noch nicht kapiert. Aber eins war mir klar geworden: Der elektrische Strom in der Steckdose, auch wenn ich ihn nicht sehen konnte, hatte so viel Kraft, dass er eine Stichflamme entzünden konnte und mich vom Stuhl herunter in die andere Ecke schleudern konnte.

Sie können mir glauben, ich habe als Kind damals noch eine lange Zeit einen großen Bogen um jede Steckdose gemacht. Es war die Kraft des elektrischen Stroms, die ich gespürt hatte. Gott sei Dank, dass mir nicht mehr passiert ist.

Es geht in dieser Impusreihe um das Thema: „Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes“.

Ich mache Ihnen einen Vorschlag: Versuchen Sie einmal sich vorzustellen, wie Ihr Haushalt aussähe, oder wie es an Ihrem Arbeitsplatz wäre, wenn es plötzlich keinen elektrischen Strom mehr gäbe. Nicht nur eine Stromabschaltung für wenige Minuten oder eine halbe Stunde, sondern wenn es überhaupt keinen elektrischen Strom mehr gäbe. Versuchen Sie sich das einmal vorzustellen.

Dann würde wahrscheinlich in den meisten Haushalten nichts mehr laufen. Sie würden keine Lampe einschalten können, es gäbe kein Fernsehen mehr. Die meisten von uns würden nicht einmal mehr kochen können, weil kaum noch einer auf einem Holzofen kocht. Am Arbeitsplatz würde kein Computer mehr laufen.

Wir haben nur so sehr an die Tatsache gewöhnt, dass selbstverständlich elektrischer Strom da ist, dass wir uns ein Leben ohne elektrischen Strom gar nicht mehr richtig vorstellen können. Ein Leben ohne elektrischen Strom ist heute praktisch nicht denkbar.

Aber genauso ist das im Christenleben auch. Versuchen Sie einmal, eine Woche lang die Bergpredigt zu leben, nicht nur zu lesen, sondern zu leben. Und die Bergpredigt ist ja biblisches „Urgestein“. Versuchen Sie einmal, einen Tag lang ihren Feind zu lieben. Das ist eine reine Utopie; das geht gar nicht.

Wobei man sagen muss: Der Feind, das sind nicht die Menschen in den Kriegsgebieten dieser Welt. Der Feind ist derjenige, der mir jeden Tag auf die Nerven geht, der mich vielleicht beim Chef angeschwärzt hat, so dass ich meinen Arbeitsplatz verloren habe. Versuchen Sie mal einen Tag den zu lieben. Sie werden merken: Das überfordert uns total. Die ganze Bergpredigt zu leben ist eine reine Utopie. Es sei denn, dass man die Kraft des Heiligen Geistes zur Verfügung hat. Man könnte auch sagen: Die ganze Bergpredigt ist eigentlich die Beschreibung eines Lebens, das aus der Kraft des Heiligen Geistes gelebt wird.

Bleiben wir einmal bei der Feindesliebe. Auf der einen Seite merken wir, das wir das einfach nicht schaffen. Auf der anderen Seite lesen wir in der Apostelgeschichte, im siebten Kapitel von einem Mann namens Stephanus. Der hat für Jesus geglüht und gebrannt. Als die Menschen sich die Ohren zugehalten haben und ihn nicht mehr hören wollten, haben sie schließlich Pflastersteine genommen und haben ihn mit den Pflastersteinen beworfen, bis er starb. Und da heißt es: Als er sterbend zusammenbricht, ruft er aus: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf.“ Und dann ruft er: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an.“ Da ist auf einmal ein Mann fähig, als sie ihn steinigen, sterbend für seine Feinde zu beten: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an.“

Vergleichen Sie das einmal mit den Worten, die Jesus am Kreuz gesagt hat: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“ Da merken Sie, wie dieser Stephanus sterbend in der Feindesliebe Jesus gleich geworden ist.

Und wie kommt Stephanus dazu? Woher hatte diese Kraft? Am Anfang der Geschichte von Stephanus heißt es: „Ein Mann voll des Heiligen Geistes.“ Es war nicht menschliche Kraft, sondern es war die Kraft des Heiligen Geistes.

Das gilt übrigens nicht nur für damals, das gilt heute genauso. Ich habe einmal als Kaplan eine Gruppe von vier jungen Mädchen betreut, die freiwillig im Krankenhaus Sonntagsdienst gemacht haben. Diese Mädchen wurden von der Stationsschwester, einer Ordensschwester nach Strich und Faden schikaniert. Das gibt es auch bei Ordensschwestern, solche Menschen, die wie eine „Kneifzange“ sind. Das gibt es bei Priestern auch.

Drei dieser Mädchen haben nach kurzer Zeit die Klamotten hingeschmissen und haben gesagt: „Das sehen wir überhaupt nicht ein, dass wir uns von der Schwester schikanieren lassen sollen, wenn wir schon freiwillig Sonntagsdienst machen. Sie haben ihren Dienst quittiert und haben aufgegeben.“

Das vierte Mädchen hat nicht aufgegeben. Sie ist Woche für Woche mit der gleichen Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit ins Krankenhaus gegangen, ist mit der gleichen Gelassenheit und Freundlichkeit auch auf die Ordensschwester zugegangen und hat den Dienst am Krankenbett getan.

Woher hat das Mädchen die Kraft dazu gehabt? Es ein evangelisches Mädchen, und jeder in der evangelischen Kirchengemeinde kannte dieses Mädchen. Sie war Mitglied in einer charismatischen Gebetsgruppe. Und es war die einzige Jugendliche, die zu der Zeit damals in der evangelischen Kirchengemeinde regelmäßig sonntags zum Gottesdienst ging.

Es war die Kraft des Heiligen Geistes. Guten Willen hatten alle vier Mädchen. Aber ein Mädchen hatte mehr Kraft als die anderen, und es war die Kraft des Heiligen Geistes.

Alles was wir als Christen tun, geht letztlich nur in der Kraft des Heiligen Geistes.

Jesus sagt seinen Jüngern im ersten Kapitel der Apostelgeschichte: „Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch kommt.“ Und er sagt den Jüngern auch, als er sie aussendet: Geht nicht auf eigene Faust los, sondern wartet, bis ihr die Verheißung aus der Höhe empfangen habt, den Heiligen Geist. Es geht nur, wenn man erfüllt ist mit dem Heiligen Geist.

Genauso wie ein Leben in einem modernen Haushalt nicht denkbar ist ohne elektrischen Strom, so ist christliches Leben nicht lebbar ohne die Kraft des Heiligen Geistes.

Was für jeden von uns gilt, das galt für Jesus genau so. Als Jesus öffentlich auftritt, da heißt es im vierten Kapitel des Lukasevangeliums in Vers 14 und 15: „In der Kraft des Geistes kehrte Jesus nach Galiläa zurück, und die Kunde von ihm verbreitete sich im ganzen Umkreis. Von allen gepriesen, lehrte in ihren Synagogen.“ Auch Jesus hat sein öffentliches Wirken begonnen in der Kraft des Heiligen Geistes.

Wir müssen uns das einmal vorstellen: Als damals dieser Zimmermannssohn aus Nazareth, wie er genannt wurde, öffentlich auftrat, da hat man ihm ja nicht angesehen, dass er der Sohn Gottes war. Er hat weder besonders verklärt ausgeschaut, noch hat er einen Heiligenschein gehabt. Er sah aus wie jeder Jude damals auch.

Aber in dem Augenblick, wo dieser Mann aus Nazareth seinem Mund aufmachte und anfang zu reden, da kriegten die anderen den Mund vor Staunen nicht mehr zu.

Als Jesus die Bergpredigt beendet hat, da geht ein Entsetzen durch die Leute. Sie sagen: Was ist das für eine Lehre! Er lehrt mit Vollmacht und nicht wie die Schriftgelehrten, die immer nur diskutieren. In seinem Reden war eine solche Kraft und Vollmacht, dass die Menschen nur so gestaunt haben.

Viel später haben die Hohenpriester und Schriftgelehrten Knechte ausgeschiedt, die Jesus gefangen nehmen sollten. Als die zu Jesus kommen, haben sie sich gesagt: Wir wollen erst einmal hören, was der alles erzählt. Schließlich kommen sie unverrichteter Dinge zu den Hohenpriestern zurück. Die fragen sie: Warum habt ihn nicht mitgebracht? Und dann sagen die Knechte, die ihn gefangen nehmen sollten, ganz ratlos: Wir konnten ihn nicht gefangen nehmen. Noch nie ein Mensch so geredet wie er.

Oder denken Sie daran: Als Jesus im Johannesevangelium dann wirklich gefangen genommen wird, als die Knechte mit Knüppel in den Garten des Ölbergs kommen, da fragt Jesus sie: „Wen sucht ihr?“ „Jesus von Nazareth.“ Und Jesus antwortet ihnen: „Ich bin es.“ Da fallen sie rückwärts zu Boden. Es wurde in seinen Worten eine Kraft spürbar, die nicht menschlicher Natur vor. Es war die Kraft des Heiligen Geistes.

In dieser Kraft des Heiligen Geistes hat Jesus nicht nur geredet, er hat auch gewirkt in der Kraft des Heiligen Geistes. Es wird uns immer wieder berichtet, dass Jesus Menschen geheilt hat, ganz gleich, von welcher Krankheit sie auch befallen waren. Und gerade im Lukasevangelium steht an manchen Stellen ausdrücklich: Die Kraft Gottes drängt ihn zu heilen. Es war die Kraft des Heiligen Geistes.

Eines Tages sitzt Jesus mit den Jüngern in einem Boot, und sie fahren über den See Genesareth. Jesus liegt im Boot auf einem Kissen schläft den ‚Schlaf des Gerechten‘ wie wir so sagen. Dann kommt plötzlich ein Wirbelstrom, und die Wellen schlagen ins Boot. Bei den Jüngern bricht Panik aus. Und Jesus schläft seelenruhig. Sie wecken ihn und sagen: „Herr, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?“ Und dann steht Jesus ganz ruhig auf. Er gebietet dem Sturm: „Schweig, sei still!“ Und der Sturm legt sich und das Wasser wird glatt. Wieder geht ein Entsetzen durch die Jünger und sie sagen: „Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?“ Es war die Kraft des Heiligen Geistes.

Eines Tages sitzt Jesus mit den Jüngern zusammen. Wir lesen das den Abschiedsreden des Johannesevangeliums. Da sagt er ihnen ein geradezu abenteuerliches Wort: „Wer an mich glaubt, der wird die gleichen Werke, die ich tue, auch tun, und er wird noch größere Werke tun, weil ich zum Vater gehe.“ Ich kann mir denken, dass die Jünger sich angeschaut haben und gesagt haben: „Jetzt übertreibt er aber. Dass wir noch größere Werke tun sollen als er?“

Aber es hat gar nicht lange gedauert. Als der Pfingsttag gekommen war hat Petrus in der Kraft des Heiligen Geistes gepredigt. Da haben sich nach der Predigt des Petrus dreitausend Leute bekehrt und haben gesagt: „Petrus, wenn das stimmt, was du sagst, dann möchten wir das auch empfangen, diese Kraft, die in deinen Worten liegt.“ Es war die gleiche Kraft, die auch bei Jesus sichtbar wurde, wenn er redete. Dreitausend Leute haben sich bekehrt.

Und es geht weiter im dritten Kapitel der Apostelgeschichte. Da kommen Petrus und Johannes in den Tempel zum Gebet. Da sitzt am Tempeltor ein Gelähmter, der bettelt. Petrus und Johannes schauen ihn an, und Petrus sagt zu ihm: „Silber und Gold hab ich nicht, aber was ich habe, gebe ich dir: Im Namen Jesu steh auf und geh umher.“ Und der Gelähmte stand auf.

Es war die gleiche Kraft, die bei Jesus sichtbar wurde, die Kraft, Kranke zu heilen. Die wird jetzt auf einmal im Leben der Apostel sichtbar.

Nun kann man immer noch sagen: Das waren halt die Apostel. Die haben einen besonders heißen Draht zu Jesus gehabt. Aber es sind nicht nur die Apostel.

Im achten Kapitel der Apostelgeschichte wird berichtet von einem Diakon, einer der „Sieben“, von denen wir im sechsten Kapitel der Apostelgeschichte erfahren. Die waren eigentlich zuständig für die Versorgung der Armen und Witwen, wir würden heute sagen: Essen auf Rädern ausfahren. Einer der „Sieben“, der Philippus kommt nach Samarien. Und er fängt an, Jesus zu verkündigen. Unter seiner Verkündigung geschehen Zeichen und Wunder. Und alle Leute staunen und freuen sich. Die ganze Stadt gerät in Freude, weil sie die Zeichen und Wunder sahen, die die Verkündigung des Philippus begleitet haben.

Nun kann man wieder sagen: Das war ein Diakon, immerhin ein Amtsträger. Aber es waren nicht nur die Geistlichen, die Apostel, die Diakone.

Da schreibt der Apostel Paulus einen Brief an die Christen in der Hafenstadt Korinth in Griechenland. Hafearbeiter mit unterstem Niveau. Und Paulus schreibt im ersten Brief an die Korinther: „Schaut euch doch einmal um in eurer Gemeinde. Da gibt es nicht viele „große Tiere“. Nein, was nichts ist in der Welt, was in der Welt kein Ansehen hat, das hat Gott erwählt.“

Und an diese Korinther schreibt er dann im ersten Korintherbrief im 12. Kapitel: Jedem von euch, diesen ganz einfachen Hafearbeiter in Korinth, wurde von Gott durch den Heiligen Geist eine Gnadengabe verliehen. Die Gnadengabe der Weisheit, die Gnadengabe der Erkenntnis, die Gnadengabe, Wunder zu wirken, die Gnadengabe Kranke zu heilen.

Alle diese Gnadengaben sind Offenbarungen des Heiligen Geistes. Wörtlich müsste man das übersetzen: sind „Sichtbarwerden“ des Heiligen Geistes.

Der Heilige Geist, den man nicht sehen kann, genauso wie man elektrischen Strom nicht sehen kann, der soll sichtbar werden in diesen Kraftwirkungen, in diesen Gnadengaben, die der Heilige Geist jedem zugeteilt, so wie es will. Es ist die Kraft des Heiligen Geistes, die den Menschen gegeben ist.

Und dann sagt Paulus in diesem 12. Kapitel noch einen Satz, der wichtig ist. „Jede Gnadengabe wird vom Heiligen Geist verliehen, damit sie anderen nützt.“ Die Kraft des Heiligen Geistes ist nicht verliehen zur eigenen geistlichen „Selbstbefriedigung“, um meine geistliche Qualität zu demonstrieren. Diese Kraftwirkungen des Heiligen Geistes sind gegeben zum Aufbau der Gemeinde, damit sie anderen nützen.

Gott lässt uns in der Kirche nicht allein. Er hat die Kraft des Heiligen Geistes für uns zur Verfügung gestellt. Diesen Geistesgaben im ersten Korintherbrief Kapitel 12 müssten wir im Einzelnen noch intensiver nachgehen. Hier nur ganz kurz diese Andeutungen. Eins ist mir wichtig: Streck Dich danach aus nach der Kraft des Heiligen Geistes, sehne Dich danach.